



Das Auge *hört mit*

Verena Künne ist hörbehindert und seit Jahren mit ihrem LKW unterwegs – unfallfrei.

Irgendwas scheint sie doch gehört zu haben, als die Polizeisirenen immer näher kommen – obwohl sie hörbehindert ist. Verena Künne streicht sich ihre blonden Locken hinter die Ohren, die Hörgeräte spitzen hervor. Ihr Blick flitzt zwischen dem rechten und linken Außenspiegel hin und her. „Ah, die Polizei!“, sagt die 48-jährige LKW-Fahrerin. Und schon rasen zwei Einsatzfahrzeuge auf der linken Spur der Autobahn an ihrem Mercedes Actros vorbei.

„Ich bin Deutschlands einzige hörbehinderte LKW-Fahrerin, die einen 40-Tonner fährt“, erzählt die gebürtige Speyerin. Sie sitzt schon seit 21 Jahren auf dem Bock – und das unfallfrei. Mehr als 2,5 Millio-

nen Kilometer hat sie im Lauf der Zeit mit dem LKW zurückgelegt. Sie fährt für die Firma Neudeck, beliefert Baumärkte und Holzfachhandel mit Holzplatten, Leimholz, Regalböden und weiteren Holzprodukten.

PFLICHT FÜR VERENA: DAS TRAGEN DER HÖRGERÄTE

Heute muss sie zuerst nach Pforzheim. „Jetzt rechts abbiegen“, schreit die Stimme des Navigationssystems so laut, dass sich ein hörender Beifahrer Ohrstöpsel wünscht, und dirigiert die Fahrerin von der Autobahn in Richtung Gewerbegebiet. „Die Stimme des Navis ist deutlich und die Lautstärke kann ich selbst einstellen“, erklärt Verena. Zudem ist der Lautsprecher genau auf das Hörgerät in ihrem rechten Ohr gerichtet.

Ohne ihre Verstärker in den beiden Ohrmuscheln hört die Truckerin so gut wie nichts mehr und dürfte nicht auf Tour. Das steht auch so in ihrem Führerschein. Um diesen ablegen zu können, musste

Verena lediglich eine medizinisch-psychologische Untersuchung machen. Weitere Auflagen habe sie vom Gesetz her nicht, sie gehe aber freiwillig einmal im Jahr zur Überprüfung zum Ohrenarzt.

Mit den Augen gleicht sie ihre fehlende akustische Wahrnehmung aus. Im Sekundentakt kontrolliert sie in den Außenspiegeln den Verkehr und den Auflieger. Ihren Mercedes Actros hat sie einwandfrei im Griff: Konzentriert steuert sie den 40-Tonner durch die 30er Zone in Richtung Baumarkt. Nur noch einige Millimeter sind zwischen dem Außenspiegel ihres LKW und dem eines parkenden Autos Platz. Wie ein Aal schlängelt sich der Zug durch die Gasse, an dessen Ende die Einfahrt zum Wa-

renlager liegt. Dass dabei ein paar Äste der Bäume am Straßenrand den Auflieger streifen, kann die LKW-Fahrerin nicht verhindern.

„Wie viele Paletten hast du dabei?“, fragt der Lagerleiter. Verena fixiert mit ihren Augen seine Lippen: „Nur zwei“, antwortet sie. Bei den meisten Baumärkten kennen die Angestellten sie und begrüßen sie mit einem freundlichen Lächeln. Sie wissen, dass sie laut und deutlich mit der blonden Frau sprechen müssen.

Es kommt auch schon vor, dass sie vor allen anderen abladen darf. Aber heute ist dies nicht der Fall. Ganz im Gegenteil: Verena darf erst als dritte, obwohl sie als zweite am Lager war. „Das ist unfair“, beschwert sie sich. Am meisten ist sie

Gut für Verena: Das Navi spricht laut und deutlich



AUSGLEICH DURCH DEN GESCHÄRFTEN BLICK

von dem Fahrer, der sich vorge-drängelt hat, enttäuscht: „Wie kann man nur lügen“, schimpft Verena im breiten Pfälzer Dialekt. Den beherrscht sie trotz ihrer Hörbehinderung bestens.

Im Gegensatz zu vielen tauben Menschen, die mit dem Sprechen Probleme haben, kann sich Verena sehr gut ausdrücken. Dass hat sie ihrer Mutter zu verdanken, die sie und ihre ebenfalls hörbehinderte Zwillingsschwester auf ein spezielles Internat in der Nähe von Freiburg schickte. Dort lernten die beiden richtiges Sprechen. „Auch mit meinem Mann unterhalte ich mich normal“, sagt Künne. Sie lernte auch die Gebärdensprache, nutzt sie aber nur selten. Für Italien, erklärt die Truckerin, zeichne man etwa die geschwungene Form des Stiefels mit der Hand in die Luft; Griechenland drücke man durch die fünf Finger aus, die der Peloponnes gleichen.

GESPRÄCHSPARTNERN VON DEN LIPPEN ABLESEN

Schwächen beim Hören in einer Unterhaltung gleicht Verena durch Lippenlesen aus. Das wichtigste sei, dass sich Gesprächspartner klar ausdrücken. In der Arbeit gibt es da inzwischen gar keine Schwierigkeiten mehr. Die Damen im Büro und ihre Kollegen haben sich angewöhnt, langsam zu sprechen. Der Disponent schickt Nachrichten aufs Handy, wenn sie auf Tour ist.

Seit 20 Jahren fährt sie Tages-touren für dasselbe Holzunternehmen in der Nähe von Speyer, ohne Unfall und ohne Fahrverbot. „Anfangs war die Chefin skeptisch, ob sie mich einstellen soll. Sie hatte noch nie eine weibliche Fahrerin beschäftigt“, berichtet Verena.

Sie selbst hätte zunächst Angst gehabt, den Führerschein zu machen. Durch ihren Mann, der ebenfalls LKW-Fahrer und hörbehindert ist, ist sie auf den Geschmack gekommen. „Ich habe sie einmal auf einem Parkplatz fahren lassen“,

berichtet Frank. Nach ihrer Ausbildung als Technische Zeichnerin hatte Verena Probleme, einen Job zu finden, und arbeitete zunächst für Zeitarbeitsfirmen, dann kam die Arbeitslosigkeit. In dieser Zeit habe sie Frank oft begleitet, „anstatt daheim rumzusitzen“, sagt die LKW-Fahrerin.

Sie wusste also, was auf sie zukommt, als sie sich für den Job entschied. „Es ist mein Traumberuf! Ich bin unterwegs, lerne neue Leute kennen und muss nicht den ganzen Tag im Büro sitzen“, schwärmt sie. Ihr Vater, der ihr anfangs abgeraten hatte, sei so stolz auf sie, dass sie die Prüfung bestanden habe.

MIT FAST ALLEN SINNEN FAHRERIN UND EHEFRAU

Deswegen ließ Verena nicht locker: Sie bot der Chefin der Firma Neudeck an, zwei Tage unbezahlt Probe zu fahren – und konnte sie so überzeugen. Seitdem liefert Verena Holz aus. Sie mag ihren Job im Nahverkehr. In der Kabine übernachten, sei nicht so ihr Fall: „Ich schlafe lieber in meinem eigenen Bett und koche mir gemütlich zuhause mein Abendessen“.

Kochen sei überhaupt eines ihrer Hobbys, erzählt die LKW-Fahrerin, als sie mit ihrem 40-Tonner an einem Kürbisfeld vorbeirauscht. Dabei fällt ihr ein passendes Rezept für eine „hervorragende“ Kürbissuppe ein. Am meisten bereite sie Hausmannkost zu, weil ihr Mann eben ein „richtiger Trucker“ sei, der „richtiges Essen“ brauche.

Die Liebe geht bei den beiden aber nicht nur durch den Magen, sondern auch ihre gemeinsame Laster-Leidenschaft verbindet sie: „Wir sind mit dem Truck zur Hochzeit gefahren. Ich habe mir extra ein knielanges Brautkleid ausgesucht, damit ich die Treppen zum Fahrerhaus hochkomme“, erzählt Verena Künne enthusiastisch. Ihr Blick wandert dabei zwischen dem rechten und linken Außenspiegel hin und her. Ihr Actros schnürt auf der Landstraße in Richtung Speyer. Sie ist bald daheim. *Sonja Sydow*



Sinneswandel: Ihren Actros fährt sie mit besonderer Konzentration



Ganz ihr Ding: Die 48-Jährige liefert im Nahverkehr Holz aus



Teamwork: Auch Ehemann Frank ist hörbehindert – und LKW-Fahrer

Der Disponent gibt Verena per SMS Bescheid

